



# INDIKATOREN FÜR DIE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG

Statistik-Feature 1: Der Stand der menschlichen Entwicklung	153
Statistik-Feature 2: Erläuterungen zu Tabelle 1: Über den diesjährigen Index für menschliche Entwicklung	164
Erläuterungen zu den Statistiken im Bericht über die menschliche Entwicklung	167

## INDIKATORENTABELLEN

### I. ÜBERWACHUNG DER MENSCHLICHEN ENTWICKLUNG: ERWEITERUNG DER MÖGLICHKEITEN VON MENSCHEN ...

1	Index für menschliche Entwicklung	177
2	Trends des Indexes für menschliche Entwicklung	181
3	Menschliche Armut und Einkommensarmut: Entwicklungsländer	185
4	Menschliche Armut und Einkommensarmut: OECD-Länder, Mittel- und Osteuropa sowie GUS	188

### II. ...EIN LANGES UND GESUNDES LEBEN ZU FÜHREN ...

5	Demografische Trends	190
6	Engagement für die Gesundheit: Ressourcen, Zugang und Dienste	194
7	Wasser- und Sanitärversorgung, Ernährungsstand	198
8	Umgang mit globalen Gesundheitskrisen und -gefahren	202
9	Lebenserwartung: Fortschritte und Rückschläge	206

### III. ... WISSEN ZU ERWERBEN ...

10	Engagement für die Bildung: öffentliche Ausgaben	210
11	Alphabetisierungsgrad und Schulbesuch	214
12	Technologie: Verbreitung und Schaffung	218

### IV. ... ZUGANG ZU DEN RESSOURCEN FÜR EINEN ANGEMESSENEN LEBENSSTANDARD ZU ERHALTEN ...

13	Wirtschaftliche Leistung	222
14	Ungleichheit bei Einkommen oder Konsum	226
15	Handelsstruktur	230
16	Verantwortlichkeiten reicher Länder: Entwicklungshilfe	234
17	Verantwortlichkeiten reicher Länder: Schuldenerleichterung und Handel	235
18	Hilfsströme, Privatkapital und Verschuldung	236
19	Prioritäten der öffentlichen Ausgaben	240
20	Arbeitslosigkeit in OECD-Ländern	244

V. ... SIE JEDOCH GLEICHZEITIG FÜR KÜNFTIGE GENERATIONEN ZU BEWAHREN ...

21 Energie und Umwelt 245

VI. ... DIE PERSÖNLICHE SICHERHEIT ZU GEWÄHRLEISTEN ...

22 Flüchtlinge und Waffen 249

23 Kriminalitätsoffer 253

VII. ... UND GLEICHHEIT FÜR ALLE FRAUEN UND MÄNNER ZU VERWIRKLICHEN

24 Geschlechtsbezogener Entwicklungsindex 255

25 Maß für die Ermächtigung der Geschlechter 259

26 Ungleichheit zwischen Männern und Frauen bei der Bildung 263

27 Ungleichheit zwischen Männern und Frauen bei der Wirtschaftstätigkeit 267

28 Geschlechter, Arbeitsbelastung und Zeitverteilung 271

29 Politische Partizipation von Frauen 272

VIII. ÜBEREINKOMMEN AUF DEM GEBIET DER MENSCHENRECHTE UND DES ARBEITSRECHTS

30 Stand der wichtigsten internationalen Menschenrechtsübereinkommen 276

31 Stand der grundlegenden Übereinkommen auf dem Gebiet des Arbeitsrechts 280

32 Indizes für menschliche Entwicklung: regionale Perspektive 284

33 Basis-Indikatoren für andere UN-Mitgliedsländer 288

Technische Erläuterung 1: Berechnung der Indizes für menschliche Entwicklung 290

Technische Erläuterung 2: Bestimmung der Länder mit hoher und höchster Priorität für die Millenniums-Entwicklungsziele ... 297

Definitionen statistischer Begriffe 300

Statistische Primärquellen 309

Klassifizierung der Länder 311

Index der Indikatoren 315

Länderschlüssel 318

## Statistik-Feature 1 Der Stand der menschlichen Entwicklung

Der wahre Reichtum von Nationen sind ihre Menschen. In der Tat ist das grundlegende Ziel der Entwicklung, die menschliche Freiheit zu vergrößern. Der Prozess der Entwicklung kann menschliche Fähigkeiten erweitern, indem er den Menschen mehr Wahlmöglichkeiten gibt, ein erfülltes und schöpferisches Leben zu führen. Und Menschen sind sowohl Nutznießer einer solchen Entwicklung als auch Handelnde, von denen Fortschritt und Wandel ausgeht. Dieser Prozess muss allen Individuen in gleichem Maße nützen und sie alle mit einbeziehen. Dieser Entwicklungsansatz – die menschliche Entwicklung – wurde in allen Ausgaben des *Berichts über die menschliche Entwicklung* seit seinem ersten Erscheinen 1990 vertreten.

Die Bandbreite der Möglichkeiten, die der Einzelne hat, und die Wahlmöglichkeiten, die dazu beitragen können, diese noch zu erweitern, sind im Prinzip unbegrenzt und variieren von Mensch zu Mensch. Doch in der Politik geht es darum, Prioritäten zu setzen, und es gibt zwei Kriterien, die dabei helfen, diejenigen Fähigkeiten herauszufinden, die für die Einschätzung eines sinnvollen globalen Fortschritts in Richtung auf eine Verbesserung des menschlichen Wohlergehens – der Sinn und Zweck dieses Berichts – am wichtigsten sind. Erstens müssen es Fähigkeiten sein, die sich universeller Wertschätzung erfreuen. Zweitens müssen sie von grundlegender Bedeutung für das Leben sein, in dem Sinne, dass ihr

Fehlen viele andere Wahlmöglichkeiten ausschließen würde. Aus diesen Gründen konzentriert sich der *Bericht über die menschliche Entwicklung* auf vier wesentliche Fähigkeiten: ein langes und gesundes Leben zu führen, Wissen zu erwerben, Zugang zu den Ressourcen für einen angemessenen Lebensstandard zu erhalten und am Gemeinschaftsleben teilzunehmen zu können.

Die Vorstellungen, die hinter diesem Entwicklungsparadigma stehen, sind keine neuen – es gibt sie mindestens schon seit Aristoteles, der die Auffassung vertrat: „Offensichtlich ist Reichtum nicht das Gute, nach dem wir streben, denn er ist lediglich etwas, das einer anderen Sache zweckdienlich ist.“ In ähnlicher Weise forderte auch Immanuel Kant, dass man den Mensch als Selbstzweck betrachten sollte, nicht als Mittel zu einem anderen Zweck. Gleichlaufendes Gedankengut kommt auch in den Werken von Adam Smith, Robert Malthus und John Stuart Mill zum Ausdruck – um nur einige zu nennen.

In der entwicklungspolitischen Diskussion schien man jedoch diese so simple wie tiefe Wahrheit lange Zeit vergessen zu haben. Die Volkswirtschaftler waren so sehr mit den Auf- und Abbewegungen des Sozialprodukts beschäftigt, dass sie oft das wirkliche Ziel von Entwicklung aus den Augen verloren – das Wohlergehen der Menschen. Wirtschaftswachstum ist zwar sehr wichtig, aber im Endeffekt doch immer nur ein Mittel zum Zweck.

### Menschliche Entwicklung messen

Volkseinkommen lassen sich leichter messen als menschliche Entwicklung. Und es sind sicher viele Nationalökonomien der Auffassung, dass das Sozialprodukt ein guter Maßstab für menschliches Wohlergehen ist. Fraglos besteht hier ein enger Zusammenhang, da ja das Wirtschaftswachstum ein wichtiges Mittel zum Erreichen menschlicher Entwicklung darstellt. Dennoch hängen die Lebensumstände der Menschen nicht ausschließlich vom Wirtschaftswachstum und der Höhe des Volkseinkommens ab. Sie hängen auch davon ab, wie die vorhandenen Ressourcen genutzt werden – um Waffen zu entwickeln oder um Nahrung zu produzieren, um Paläste zu bauen oder sauberes Trinkwasser bereitzustellen. Und Lebensumstände wie die demokratische Mitwirkung an der Entscheidungsfindung oder die Gleichberechtigung von Frauen und Männern haben mit dem Einkommen nichts zu tun. Deshalb wird in diesem Bericht ein umfassendes Spektrum von Indikatoren präsentiert (33 Tabellen und an die 200 Indikatoren), mit denen die wichtigsten Lebensumstände dargestellt werden, die in Ländern rund um den Erdball erreicht wurden. Dazu zählen die Lebenserwartung bei der Geburt oder die Sterblichkeitsrate der unter Fünfjährigen, in denen die Überlebensfähigkeit zum Ausdruck kommt, oder den Alphabetisierungsgrad, der die Lernfähigkeit widerspiegelt. Weiterhin gehören hierzu

TABELLE 1  
HDI, HPI-1, HPI-2, GDI – gleiche Komponenten, unterschiedliche Messungen

Index	Lebensdauer	Wissen	Angemessener Lebensstandard	Partizipation oder Ausgrenzung
Index für menschliche Entwicklung (HDI)	Lebenserwartung bei der Geburt	<ul style="list-style-type: none"> <li>Alphabetisierungsgrad bei Erwachsenen</li> <li>Kombinierte Bruttoschulungsquote im Primär-, Sekundar- und Tertiärbildungsbereich</li> </ul>	Pro-Kopf-BIP (PPP US\$)	–
Index für menschliche Armut in Entwicklungsländern (HPI-1)	Wahrscheinlichkeit zum Zeitpunkt der Geburt, keine 40 Jahre alt zu werden	Alphabetisierungsgrad bei Erwachsenen	Mängel bei der wirtschaftlichen Versorgung, gemessen durch: <ul style="list-style-type: none"> <li>Prozentualer Anteil der Bevölkerung ohne nachhaltigen Zugang zu einer besseren Wasserquelle</li> <li>Prozentualer Anteil der Kinder unter fünf Jahren, die für ihr Alter Untergewicht haben</li> </ul>	–
Index für menschliche Armut in OECD-Ländern mit hohem Einkommen (HPI-2)	Wahrscheinlichkeit zum Zeitpunkt der Geburt, keine 60 Jahre alt zu werden	Prozentualer Anteil der Erwachsenen, die funktionale Analphabeten sind	Prozentualer Anteil der Bevölkerung unter der Einkommensarmutsgrenze (mit einem bereinigten verfügbaren Haushaltseinkommen von weniger als 50% des mittleren Einkommens)	Langzeitarbeitslosenquote (12 Monate oder länger)
Geschlechtsbezogener Entwicklungsindex (GDI)	Lebenserwartung von Frauen und Männern zum Zeitpunkt der Geburt	<ul style="list-style-type: none"> <li>Alphabetisierungsgrad bei erwachsenen Frauen und Männern</li> <li>Kombinierte Bruttoeinschulungsquote von Mädchen und Jungen im Primär-, Sekundar- und Tertiärbildungsbereich</li> </ul>	Geschätztes Erwerbseinkommen von Frauen und Männern	–

Indikatoren über wichtige Mittel zur Erlangung dieser Fähigkeiten, so zum Beispiel den Zugang zu sauberem Wasser, und zur Chancengleichheit, beispielsweise die Kluft, die sich zwischen Männern und Frauen bei der Schulbildung und der politischen Mitbestimmung auftut.

Diese reichhaltige Palette von Indikatoren stellt zwar Maßstäbe für die Beurteilung der Fortschritte bei den vielen verschiedenen Facetten menschlicher Entwicklung bereit. Politische Entscheidungsträger benötigen aber auch einen zusammenfassenden Maßstab für die Einschätzung des Fortschritts, insbesondere einen, der stärker auf menschliches Wohlergehen abhebt als auf Einkommen. Deshalb wird von Anfang an im *Bericht über die menschliche Entwicklung* immer ein Index für menschliche Entwicklung veröffentlicht, der im Lauf der Zeit durch Indizes ergänzt wurde, die sich speziell mit Geschlecht (der geschlechtsbezogene Entwicklungsindex und das Maß für geschlechtsspezifische Ermächtigung) und Armut (Index für menschliche Armut, s. Tabelle 1) befassen. Diese Indizes geben einen Überblick über verschiedene grundlegende Dimensionen der menschlichen Entwicklung, müssen aber durch eine Betrachtung der ihnen zugrunde liegenden Daten und anderer Indikatoren vervollständigt werden.

#### Index für menschliche Entwicklung

Der Index für menschliche Entwicklung (HDI) hebt auf drei messbare Dimensionen der menschlichen Entwicklung ab: ein langes und gesundes Leben zu haben, Bildung zu erhalten und einen angemessenen Lebensstandard zu haben (siehe *Technische Erläuterung 1*). Er führt Messergebnisse bezüglich Lebenserwartung, Einschulungsquote, Alphabetisierungsgrad und Einkommen zusammen, um eine breitere Sicht auf die Entwicklung eines Landes zu ermöglichen als es durch die Messung des Einkommens allein möglich wäre.

Wenn auch der HDI ein sinnvoller Ausgangspunkt ist, so muss man sich doch ständig vor Augen halten, dass das Konzept menschlicher Entwicklung weit breiter angelegt und viel komplexer ist, als dass man es durch einen zusammenfassenden Maßstab erfassen könnte, selbst wenn dieser durch andere Indizes ergänzt wird. Der HDI ist kein allumfassender Maßstab, denn er lässt wesentliche Aspekte menschlicher Entwicklung unberücksichtigt, insbesondere die Möglichkeit, an den Entscheidungen mitzuwirken, die das eigene Leben beeinflussen, und die Anerkennung, die man durch Andere in der Gemeinschaft erfährt. Man kann reich, gesund und gebildet sein, doch ohne diese Möglichkeit wird die menschliche Entwicklung gehemmt. Auf die mangelnde Berücksichtigung

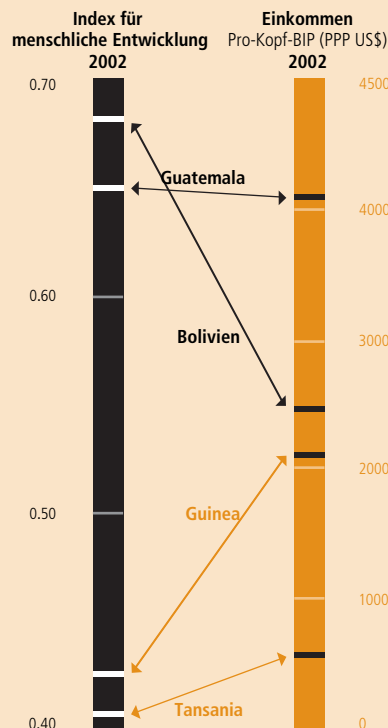
dieser Dimension menschlicher Entwicklung im HDI wurde bereits bei den ersten Ausgaben des *Berichts über die menschliche Entwicklung* hingewiesen. Dies führte dazu, dass 1991 ein Index der menschlichen Freiheit und 1992 ein Index der politischen Freiheit eingeführt wurde. Keiner dieser beiden Maßstäbe hatte jedoch länger als ein Jahr bestanden, was beweist, wie schwierig es ist, so komplexe Aspekte menschlicher Entwicklung angemessen zu quantifizieren.

Dadurch verlieren die vielfältigen Aspekte der Mitwirkung, wie zum Beispiel politische Freiheit und gleichwertige Achtung durch die Gemeinschaft, minder wichtig für die menschliche Entwicklung als die Dimensionen, die durch den HDI erfasst werden. So wurde denn auch in verschiedenen Ausgaben des *Berichts über die menschliche Entwicklung* ausführlich auf diese Fragestellungen eingegangen. *Der Bericht über die menschliche Entwicklung 2002* befasste sich mit der Demokratie und ihrer Bedeutung für die menschliche Entwicklung. Und der diesjährige Bericht stellt einen Aspekt menschlicher Entwicklung in den Blickpunkt, der hiermit zusammenhängt und von entscheidender Bedeutung ist: die kulturelle Freiheit. Ein erfülltes Leben zu führen, bedeutet unter anderem auch, dass man unterschiedliche Gebräuche und Tra-

ditionen praktizieren darf, ohne Diskriminierung oder Benachteiligung bei der politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Partizipation ausgesetzt zu sein.

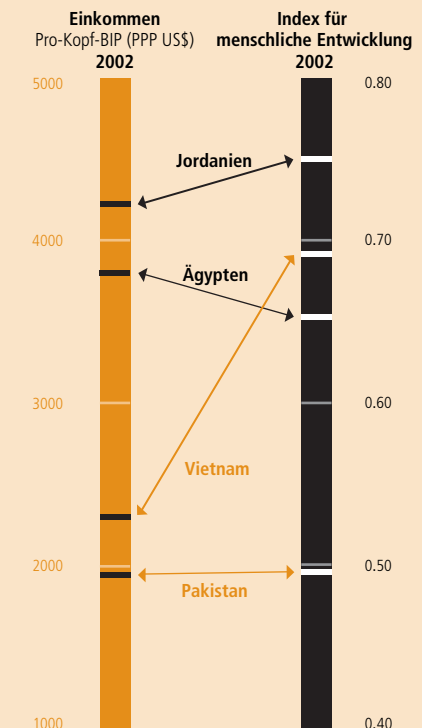
Der HDI veranschaulicht, dass Einkommen und menschliches Wohlergehen nicht dasselbe sind. Indem ein Durchschnittswert der Errungenschaften in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Einkommen gemessen wird, kann der HDI ein vollständigeres Bild vom Entwicklungsstand einzelner Länder vermitteln als die Messung des Einkommens es allein vermöchte. Bolivien hat zwar ein viel geringeres Pro-Kopf-BIP als Guatemala, liegt aber beim HDI höher, weil es dort besser gelungen ist, das vorhandene Einkommen in menschliche Entwicklung umzusetzen (Grafik 1). So hat auch Tansania, eines der ärmsten Länder der Welt, einen HDI, der mit dem von Guinea, einem fast viermal so reichen Land, vergleichbar ist. Umgekehrt gibt es bei Ländern, die auf demselben Einkommensniveau liegen, große Unterschiede beim HDI – Vietnam hat in etwa ein gleich hohes Einkommen wie Pakistan, aber einen wesentlich höheren HDI, was vor allem auf die höhere Lebenserwartung und den höheren Alphabetisierungsgrad zurückzuführen ist (Grafik 2). Indikatortabelle 1 verdeutlicht diese Unterschiede

Grafik 1 Gleicher HDI, unterschiedliches Einkommen



Quelle: Indikatortabelle 1.

Grafik 2 Gleiches Einkommen, unterschiedlicher HDI



Quelle: Indikatortabelle 1.

nochmals in anderer Weise: dort werden die Rangfolgen beim HDI und beim Pro-Kopf-BIP miteinander verglichen (letzte Spalte). Sri Lanka liegt beim HDI unter 177 Ländern an 96. Stelle, weit besser als beim BIP (Platz 112). Diese Beispiele verdeutlichen die Bedeutung politischer Maßnahmen, die Reichtum in menschliche Entwicklung umsetzen. Eine gut durchdachte Politik und die Erbringung von Dienstleistungen durch Regierungen, örtliche Gemeinschaften und die Zivilgesellschaft können die menschliche Entwicklung vorantreiben, auch wenn kein hohes Einkommen oder Wirtschaftswachstum vorhanden ist.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass Wirtschaftswachstum unerheblich wäre. Wirtschaftswachstum ist ein wichtiges Mittel, um menschliche Entwicklung zu erreichen, und wenn das Wachstum zu lange stagniert, wird es schwierig, die Fortschritte bei der menschlichen Entwicklung aufrechtzuerhalten.

#### Der geschlechtsbezogene Entwicklungsindex

Der HDI misst zwar durchschnittliche Errungenschaften in einem Land, berücksichtigt dabei jedoch nicht die Ungleichberechtigung der Geschlechter. Zwei Länder, die den gleichen Durchschnittswert bei dem Alphabetisierungsgrad von Erwachsenen aufweisen (z.B. 30 Prozent), können bei den entsprechenden Werten für Männer und Frauen unterschiedliche Disparitäten aufweisen (so könnte im einen Land der Wert für Frauen 28 Prozent und für Männer 32 Prozent betragen, während in dem anderen Land der Wert für Frauen bei 20 Prozent und für Männer bei 40 Prozent liegt). Solche Unterschiede bei der Disparität würden sich im HDI der beiden Länder nicht niederschlagen. Der geschlechtsbezogene Entwicklungsindex (GDI), der mit dem *Bericht über die menschliche Entwicklung* 1995 eingeführt wurde, misst Errungenschaften in denselben Dimensionen und mit denselben Indikatoren wie der HDI, erfasst jedoch auch Ungleichheiten, die bei den Errungenschaften zwischen Frauen und Männern bestehen. Der GDI ist nichts Anderes als ein HDI, der nach Maßgabe der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern herabgestuft wird. Je größer die geschlechtsspezifische Ungleichheit in den grundlegenden Bereichen menschlicher Entwicklung ist, desto niedriger ist der GDI eines Landes im Verhältnis zu seinem HDI. Die Länder mit den stärksten Abweichungen zwischen GDI- und HDI-Wert sind Saudi-Arabien, Oman, Pakistan, der Jemen und Indien. Dies weist darauf hin, dass dort noch ein großer Nachholbedarf bei der Gleichstellung der Geschlechter besteht. Schweden, Dänemark, Australien, Lettland und Bulgarien haben die größte Übereinstimmung

zwischen HDI und GDI. Die kompletten Ergebnisse und Rangfolgen sind in Indikatortabelle 24 angegeben.

#### Das Maß für geschlechtsspezifische Ermächtigung

Der HDI enthält keinen Maßstab für Partizipation, einem für die Gleichstellung von Frau und Mann entscheidenden Aspekt der menschlichen Entwicklung. Das Maß für geschlechtsspezifische Ermächtigung (GEM) gibt Aufschluss darüber, ob Frauen am wirtschaftlichen und politischen Leben aktiv teilnehmen können. Es stellt die geschlechtsspezifische Ungleichheit in Schlüsselbereichen wie wirtschaftlicher und politischer Mitwirkung und Entscheidungsfindung in den Blickpunkt. Es verfolgt den Frauenanteil im Parlament, in der Gesetzgebung, bei den Führungspositionen in Beamtenamt und Wirtschaft und bei Freiberuflern und Facharbeitern sowie die geschlechtsspezifische Ungleichheit beim Erwerbseinkommen, das wirtschaftliche Unabhängigkeit widerspiegelt. Im Unterschied zum GDI deckt das GEM mangelnde Chancengleichheit in ausgewählten Bereichen auf. Es ist für 78 Länder berechnet worden (vollständige Ergebnisse und Rangfolgen finden sich in Indikatortabelle 25). Die drei Länder, die hierbei am besten abschneiden, sind Norwegen, Schweden und Dänemark. Dort werden den Frauen beachtliche Chancen zur Teilnahme am wirtschaftlichen und politischen Leben eröffnet. Alle Länder könnten jedoch noch mehr tun, um die Möglichkeiten für Frauen zu erweitern: In nur

neun Ländern liegt der GEM-Wert höher als 0,8 (von 1) – und die meisten Länder haben noch einen langen Weg vor sich, bis die vollständige Ermächtigung von Frauen erreicht ist.

#### Der Index für menschliche Armut

Der HDI misst die Gesamtfortschritte eines Landes bei der menschlichen Entwicklung. Im *Bericht über die menschliche Entwicklung* 1997 wurde der Index für menschliche Armut (HPI) eingeführt, der auch den Anteil der Bevölkerung berücksichtigt, die in grundlegenden Dimensionen menschlicher Entwicklung unter einem bestimmten Grenzwert liegt, ähnlich wie durch die Armutszählung der Anteil der Bevölkerung gemessen wird, die ein bestimmtes Mindesteinkommen nicht erzielen kann. Wie in Tabelle 1 dargestellt ist, werden beim Index für menschliche Armut, der für Entwicklungsländer gilt (HPI-1), andere Variablen verwendet als beim entsprechenden Index für OECD-Länder mit hohem Einkommen (HPI-2). Komplette Ergebnisse und Rangfolgen für diese Indizes sind in den Indikatortabellen 3 bzw. 4 angegeben. Wie der HDI, so ermöglichen auch diese Indizes eine vollständigere Sicht der Armut, da sie über die Messung der Einkommensarmut hinausgehen. Unter den Entwicklungsländern nehmen Barbados, Uruguay, Chile, Costa Rica und Kuba den höchsten Rang ein – dort liegt die menschliche Armut bei 5 Prozent oder darunter. Dagegen liegt in Burkina Faso, Niger, Mali, Äthiopien und Simbabwe die menschliche Armut von allen Ländern des Indexes am höchsten – durchweg über 50 Prozent.

TABELLE 2

#### Beseitigung der Armut: weiterhin gewaltige Entbehrungen, 2000 (in Millionen)

Region	Menschen mit einem Einkommen unter \$ 1 (PPP US\$) am Tag	Gesamtzahl der unterernährten Bevölkerung <sup>a</sup>	Nicht eingeschulte Kinder im Primarschulalter	Nicht eingeschulte Mädchen im Primarschulalter	Kinder pro Jahr, die sterben, bevor sie fünf Jahre alt sind	Menschen ohne Zugang zu besseren Wasserquellen	Menschen ohne Zugang zu angemessener Sanitärversorgung
Afrika südlich der Sahara	323	185	44	23	5	273	299
Arabische Staaten	8	34	7	4	1	42	51
Ostasien und Pazifikraum	261	212	14	7	1	453	1.004
Südasien	432	312	32	21	4	225	944
Lateinamerika und Karibik	56	53	2	1	0	72	121
Mittel- und Osteuropa	21	33	3	1	0	29	..
Welt	1.100	831	104	59	11	1.197	2.742

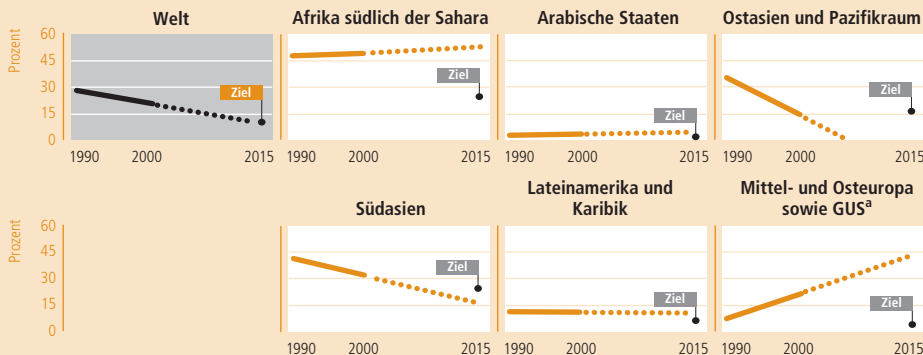
a. 1998–2000.

Quelle: World Bank 2003a, 2004f; UNESCO 2003; UN 2003.

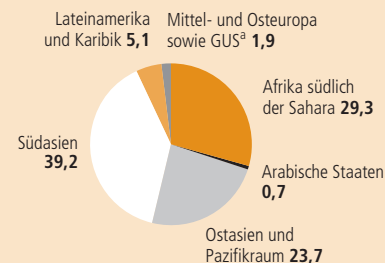
### Grafik 3 Keine ausreichenden Fortschritte in Richtung auf die Millenniums-Entwicklungsziele

3

#### Armut: Menschen mit einem Einkommen unter 1 \$ am Tag (in % der Gesamtbevölkerung)

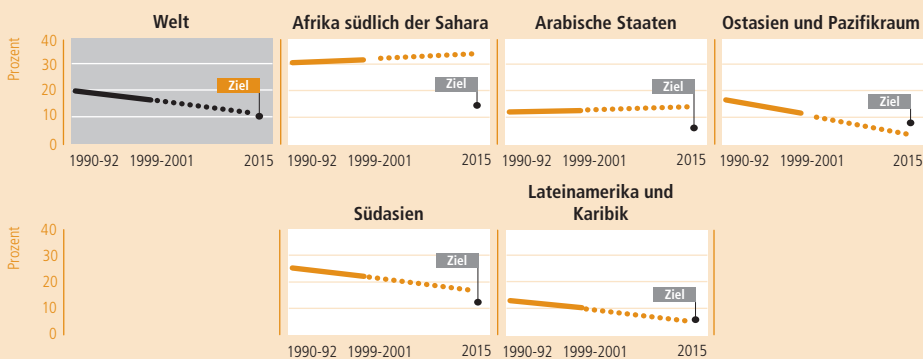


#### Regionale Verteilung der Bevölkerung mit einem Einkommen unter 1 \$ am Tag, 2000 (in %)

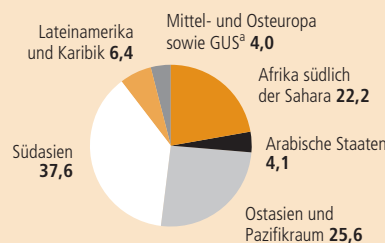


Weltgesamtzahl: 1,1 Milliarden im Jahr 2000

#### Hunger: Unterernährte Menschen (in % der Gesamtbevölkerung)

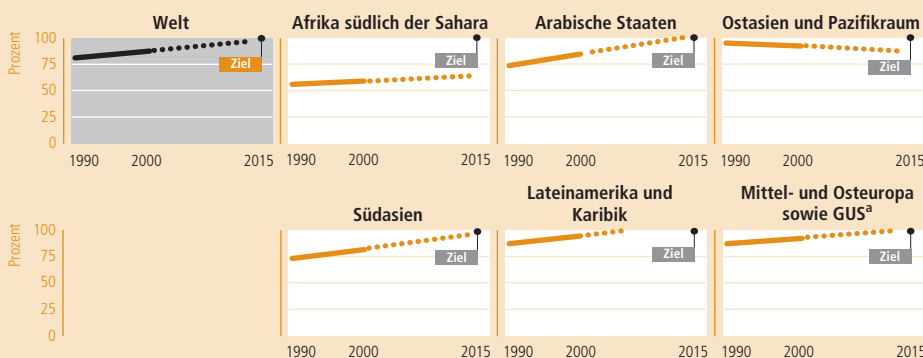


#### Regionale Verteilung der unterernährten Bevölkerung, 1998-2000 (in %)

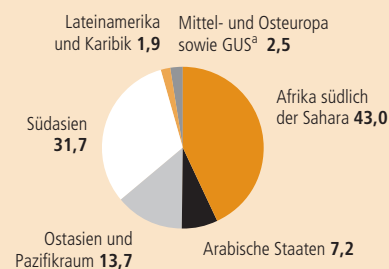


Weltgesamtzahl: 831 Millionen im Jahr 2000

#### Primarschulbildung: Nettoeinschulungsquote in der Primarstufe (in %)

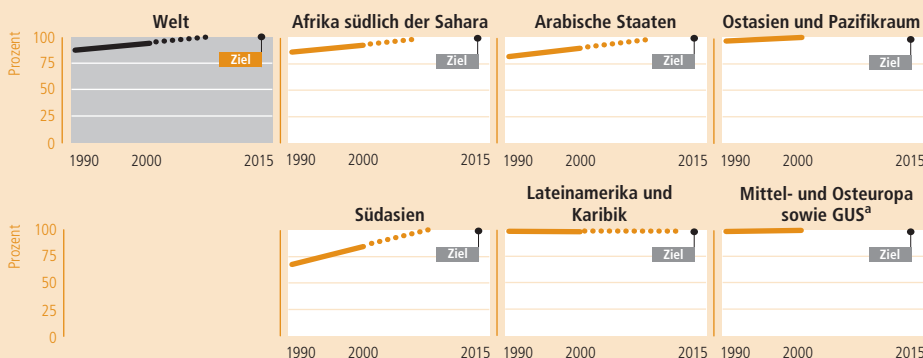


#### Regionale Verteilung der nicht eingeschulten Kinder im Primarschulalter, 2000 (in %)

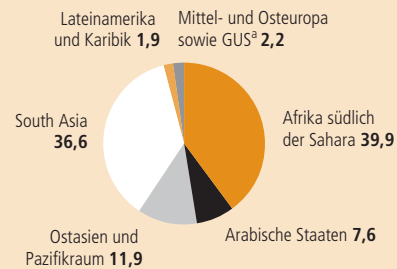


Weltgesamtzahl: 104 Millionen im Jahr 2000

#### Gleichstellung der Geschlechter: Verhältnis Mädchen/Jungen in der Primarstufe (in %)



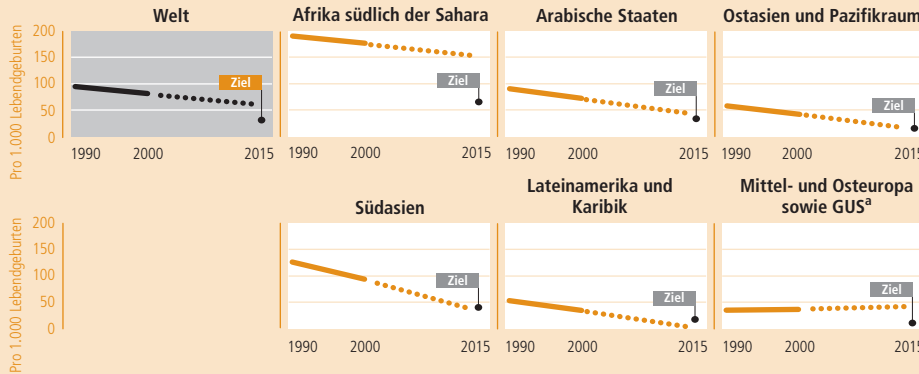
#### Regionale Verteilung der nicht eingeschulten Mädchen im Primarschulalter, 2000 (in %)



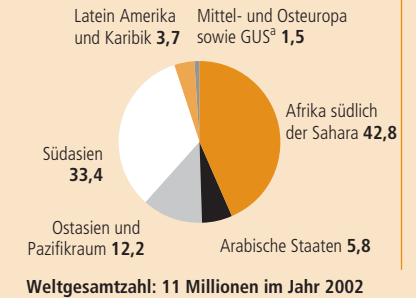
Weltgesamtzahl: 59 Millionen im Jahr 2000

**Grafik 3 Keine ausreichenden Fortschritte in Richtung auf die Millenniums-Entwicklungsziele**

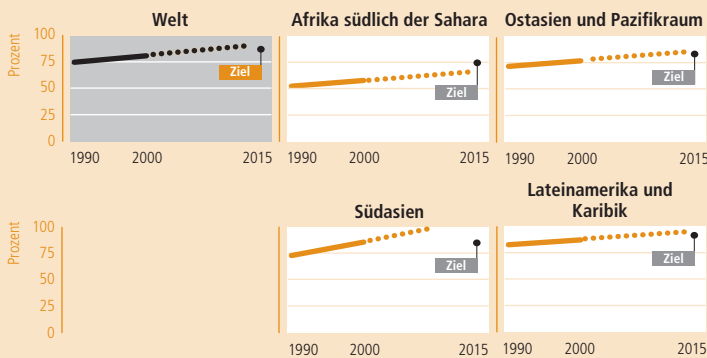
**Kindersterblichkeit:** Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren (pro 1.000 Lebendgeburten)



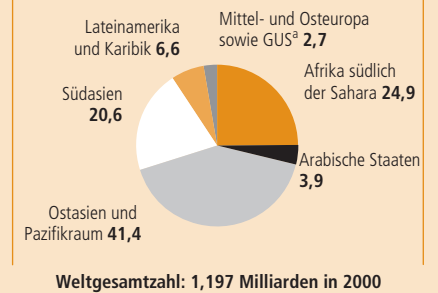
**Regionale Verteilung der Todesfälle unter fünf Jahren, 2002 (in %)**



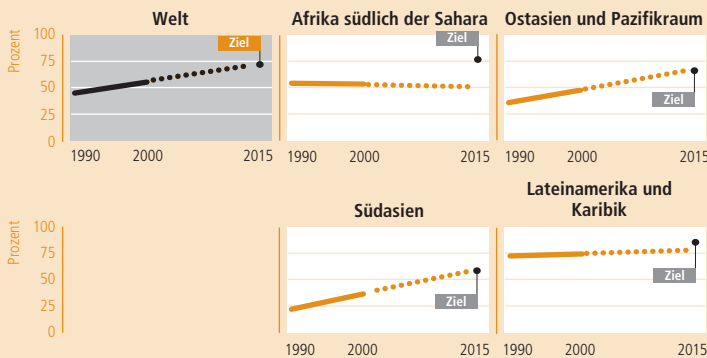
**Zugang zu Wasser:** Menschen mit Zugang zu einer besseren Wasserquelle (in % der Gesamtbevölkerung)



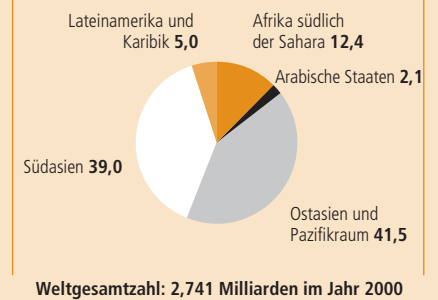
**Regionale Verteilung der Menschen ohne Zugang zu besseren Wasserquellen, 2000 (in %)**



**Zugang zu Sanitärversorgung:** Menschen mit Zugang zu angemessener Sanitärversorgung (in % der Gesamtbevölkerung)



**Regionale Verteilung der Menschen ohne Zugang zu angemessener Sanitärversorgung, 2000 (in %)**



a: Bezieht sich auf den Teil der Bevölkerung mit einem Einkommen unter 2\$ am Tag.  
 Quellen: World Bank 2003a (Einkommen); FAO 2003, World Bank 2004f (Hunger); UNESCO 2003 (Primarschulbildung); UNESCO 2003 (Gleichstellung der Geschlechter); UN 2003, World Bank 2004f (Kindersterblichkeit); World Bank 2004f (Zugang zu Wasser); World Bank 2004f (Zugang zu Sanitärversorgung).

In OECD-Ländern mit hohem Einkommen ergibt sich beim HPI-2 ein anderes Bild als beim HDI. Die HDI-Werte in diesen Ländern weichen meist nicht allzu sehr voneinander ab, da sie alle einen insgesamt hohen Entwicklungsstand aufweisen. Wenn jedoch Variablen und Dimensionen verwendet werden, die sich auf Mängel beziehen und speziell an die Situation in diesen Ländern und die andere Bedeutung, die „Armut“ dort hat (z.B. soziale Ausgrenzung) angepasst sind, so treten beträchtliche Unterschiede zu Tage. Bei den 17 Ländern, für die Daten vorliegen, variiert die gemäß HPI-2 gemessene menschliche Armut zwischen 6,5 Prozent in Schweden und 15,8 Prozent in den Vereinigten Staaten. Auch zwischen den Rangfolgen gemäß HDI bzw. HPI-2 ergeben sich erhebliche Abweichungen: Australien, das beim HDI als Drittbester abschneidet, liegt beim HPI-2 nur an 14. Stelle. Luxemburg liegt beim HDI an 15. Stelle, beim HPI-2 ist es jedoch Siebter. Dadurch wird deutlich, wie unterschiedlich in diesen Ländern die Verteilung der Gesamterregenschaften bei der menschlichen Entwicklung aussieht.

#### Trends bei der menschliche Entwicklung

Im 20. Jahrhundert wurden bei der menschlichen Entwicklung dramatische, beispiellose Fortschritte erzielt. Zwischen 1960 und 2000 hat sich die Lebenserwartung in den Entwicklungsländern von 46 auf 63 Jahre erhöht.<sup>1</sup> Die Sterblichkeitsrate bei Kindern unter fünf Jahren ging auf weniger als die Hälfte zurück.<sup>2</sup> Von 1975, als einer von zwei Erwachsenen nicht lesen konnte, bis 2000 hat sich der Anteil von Analphabeten fast halbiert.<sup>3</sup> Das reale Pro-Kopf-Einkommen hat sich mehr als verdoppelt, von 2.000 US-\$ auf 4.200 US-\$.<sup>4</sup> Trotz dieser beeindruckenden Fortschritte sind jedoch viele Menschen nach wie vor von massiven Entbehrungen betroffen. Mehr als 800 Millionen Menschen leiden an Mangelernährung (Tabelle 2). Rund 100 Millionen Kinder, die eigentlich die Schule besuchen sollten, tun dies nicht, davon 60 Millionen Mädchen. Über eine Milliarde Menschen müssen mit weniger als 1 US-Dollar am Tag auskommen. Etwa 1,8 Milliarden Menschen leben in Ländern, in denen die politische Führung keine vollen demokratischen, politischen und bürgerlichen Freiheiten gewährt.<sup>5</sup> Und über 900 Millionen Menschen sind wegen ihrer ethnischen, rassischen oder sprachlichen Zugehörigkeit Diskriminierung ausgesetzt.<sup>6</sup>

#### Die Millenniums-Entwicklungsziele

In Anerkennung dieser Probleme haben die Staats- und Regierungschefs der Welt beim Mil-

TABELLE 3

#### Fortschritte und Rückschläge: Kindersterblichkeit (pro 1.000 Lebendgeburtten)

Land	1990	2002	Veränderung
<b>Größte Verbesserung</b>			
Bhutan	166	94	-72
Guinea	240	169	-71
Bangladesch	144	77	-67
Ägypten	104	41	-63
Laos, Dem. VR	163	100	-63
Eritrea	147	89	-58
<b>Größte Verschlechterung</b>			
Irak	50	125	75
Botswana	58	110	52
Simbabwe	80	123	43
Swasiland	110	149	39
Kamerun	139	166	27
Kenia	97	122	25

Quelle: UNICEF 2003b.

TABELLE 4

#### Fortschritte und Rückschläge: Primarschulbildung (Nettoeinschulungsquote in der Primarstufe, in Prozent)

Land	1990/91	2001/02	Veränderung
<b>Größte Verbesserung</b>			
Dominikan. Rep.	58	97	39
Guinea	25	61	36
Kuwait	49	85	36
Marokko	57	88	32
Mauretanien	35	67	31
Malawi	50	81	31
<b>Größte Verschlechterung</b>			
Angola	58	30	-28
Aserbeidschan	101	80	-21
Kongo, Dem. Rep.	54	35	-20
Ver. Arab. Emirate	100	81	-19
Myanmar	99	82	-18
Nepal	85	70	-14

Quelle: Indicator table 11.

TABELLE 5

#### Fortschritte und Rückschläge: Einkommensarmut (Menschen, die unter der nationalen Armutsgrenze leben, in Prozent)

Land	Jahr	Anteil	Jahr	Anteil	Veränderung <sup>a</sup> (in Prozentpunkten)
<b>Positive Entwicklung</b>					
Aserbeidschan	1995	68,1	2001	49,6	-18,5
Uganda	1993	55,0	1997	44,0	-11,0
Indien	1993-94	36,0	1999-2000	28,6	-7,4
Jordanien	1991	15,0	1997	11,7	-3,3
Kambodscha	1993-94	39,0	1997	36,1	-2,9
Guatemala	1989	57,9	2000	56,2	-1,7
Bangladesch	1995-96	51,0	2000	49,8	-1,2
<b>Negative Entwicklung</b>					
Simbabwe	1990-91	25,8	1995-96	34,9	9,1
Marokko	1990-91	13,1	1998-99	19,0	5,9
Pakistan	1993	28,6	1998-99	32,6	4,0
Ungarn	1993	14,5	1997	17,3	2,8

Anmerkung: Es sollten keine Vergleiche zwischen den Ländern angestellt werden, da nationale Armutsgrenzen erheblich voneinander abweichen.

a. Ein Minuszeichen bedeutet eine Verbesserung, also geringere Armut.

Quelle: World Bank 2004f.

lenniums-Gipfel der Vereinten Nationen im September 2000 zum Ausdruck gebracht, dass sie wie nie zuvor dazu entschlossen sind, der Armut auf der Welt ein Ende zu setzen. Sie erklärten ihre Entschlossenheit nicht nur gegenüber dem Volk ihrer eigenen Länder, sondern gegenüber allen Menschen der Welt. Die 189 auf dem Gipfel vertretenen Länder verabschiedeten dabei die Millenniums-Erklärung, mit der sie sich dazu verpflichten, alles in ihren Kräften Stehende zu unternehmen, um die vordringlichen Ziele der Menschheit im 21. Jahrhundert zu erreichen, nämlich die Armut zu überwinden, die Menschenwürde zu wahren sowie Frieden, Demokratie und ökologische Nachhaltigkeit zu

sichern. Dieser Erklärung entsprangen die aus acht Zielen, 18 Zielvorgaben und 48 Indikatoren bestehenden Millenniums-Entwicklungsziele, die konkrete und zeitgebundene Zielvorgaben für das Vorantreiben der Entwicklung und die Verringerung der Armut bis spätestens im Jahr 2015 setzten (siehe den Index zu den Indikatoren für die Millenniums-Entwicklungsziele am Ende dieses Feature).

Wie schon der *Bericht über die menschliche Entwicklung 2003* argumentierte, beruhen die menschliche Entwicklung und die Millenniums-Entwicklungsziele auf gemeinsamen Beweggründen und der festen Verpflichtung zur Förderung des menschlichen Wohlergehens.

**Grafik 4** Zeiträumen: Wann werden die Millenniums-Entwicklungsziele erreicht sein, wenn das Tempo der Entwicklung so

	Armut	Hunger	Primarschulbildung	Gleichstellung der Geschlechter	Kindersterblichkeit	Zugang zu Wasser	Zugang zu Sanitärversorgung
<b>Ziel erreicht</b>	Arabische Staaten <sup>a</sup> Ostasien und Pazifikraum		Ostasien und Pazifikraum Lateinamerika und Karibik <sup>a</sup> Mittel- und Südeuropa sowie GUS <sup>a</sup>	Ostasien und Pazifikraum Lateinamerika und Karibik <sup>a</sup> Mittel- und Südeuropa sowie GUS <sup>a</sup> <b>Welt<sup>a</sup></b>		Mittel- und Südeuropa sowie GUS <sup>a</sup>	
Jahre 2000	Südasiens <b>Welt</b>	Ostasien und Pazifikraum Lateinamerika und Karibik	Arabische Staaten	Südasiens Arabische Staaten Afrika südlich der Sahara	Lateinamerika und Karibik	Südasiens <b>Welt</b> Lateinamerika und Karibik	
2015		<b>Welt</b> Südasiens	<b>Welt</b> Südasiens		Ostasien und Pazifikraum Südasiens Arabische Staaten <b>Welt</b>	Ostasien und Pazifikraum Afrika südlich der Sahara	Ostasien und Pazifikraum <b>Welt</b> Südasiens Lateinamerika und Karibik
2100			Afrika südlich der Sahara		Afrika südlich der Sahara		
2150					Mittel- und Südeuropa sowie GUS		
2200							
<b>Rückschritt</b>	Afrika südlich der Sahara Mittel- und Südeuropa sowie GUS	Arabische Staaten Afrika südlich der Sahara					Afrika südlich der Sahara

a. Gilt für diese Regionen als erreicht, da dort im letzten für das Ziel relevanten Jahr geringe menschliche Armut (unter 10 %) herrschte (siehe technische Erläuterung 2)  
Quelle: Berechnet auf der Grundlage von Grafik figure 3.

Der Fortschritt, den Länder und Regionen seit 1990 in Richtung auf die Millenniums-Entwicklungsziele erzielt haben, wirft ein Schlaglicht auf einen Hauptaspekt der Entwicklung im letzten Jahrzehnt: rasche Fortschritte für manche Länder, aber Rückschritte für so viele Länder wie noch nie (Grafik 3). Es zeichnet sich immer mehr ab, dass zwei voneinander grundlegend verschiedene Kategorien von Ländern entstanden sind: Länder, die von der Entwicklung profitiert haben, und Länder, die den Anschluss verpasst haben (Tabellen 3–5).

Wenn man sich die Fortschritte bei ausgewählten Millenniums-Entwicklungszielen nach Regionen näher betrachtet, so kristallisieren sich einige bemerkenswerte Trends heraus (siehe Grafik 3). Ostasien und der Pazifikraum liegen bei allen Zielen, für die Trenddaten verfügbar sind, auf Kurs. Die Zahl der Menschen, die in dieser Region mit weniger als 1 US-\$ auskommen müssen, hat sich während der 1990er Jahre fast halbiert. Auch Südasiens macht bei einer Reihe von Zielen rasche Fortschritte. Trotz des beeindruckenden Tempos, das diese beiden Regionen,

in denen nahezu die Hälfte der gesamten Weltbevölkerung lebt, vorgelegt haben, kommt die menschliche Entwicklung nicht schnell genug voran. Nur zwei der Ziele, nämlich die Halbierung der Einkommensarmut und Halbierung des Bevölkerungsanteils, die keinen Zugang zu hygienischem Trinkwasser haben, werden erreicht werden, wenn die Fortschritte im gleichen Tempo wie im vergangenen Jahrzehnt weitergehen. Die Fortschritte bei den anderen Zielen (Verringerung des Hungers und Zugang zu Sanitärversorgung) liegen beinahe auf Kurs (Grafik 4). Man darf allerdings nicht vergessen, dass der Fortschritt bei diesen Zielen hauptsächlich der rasanten Entwicklung Chinas und Indiens zu verdanken ist.

In anderen Regionen, insbesondere in Afrika südlich der Sahara, sind wesentlich geringere Fortschritte zu beobachten. Wenn das gegenwärtige Tempo beibehalten wird, dann wird Afrika südlich der Sahara das Ziel der Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung (s. HDR 2003, MEZ 3) im Jahr 2129 erreicht haben, und das Ziel der Senkung der Kindersterblich-

**TABELLE 6**  
Länder, in denen der Index für menschliche Entwicklung gefallen ist, 1980er und 1990er Jahre

Zeitraum	Anzahl	Länder
1980–90	3	Kongo (Dem. Republik), Ruanda, Sambia
1990–2002	20	Bahamas, Belize, Botswana, Côte d'Ivoire, Kamerun, Kasachstan <sup>a</sup> , Kenia, Kongo, Kongo (Dem. Republik), Lesotho, Republik Moldau <sup>a</sup> , Russische Föderation <sup>a</sup> , Sambia, Simbabwe, Südafrika, Swasiland, Tadschikistan <sup>a</sup> , Tansania <sup>a</sup> , Ukraine <sup>a</sup> , Zentralafrikanische Republik

a. Da für dieses Land keine HDI-Daten für den Zeitraum 1980–90 vorliegen, hat der Rückgang möglicherweise schon vor 1990 begonnen.  
Quelle: Indikatortabelle 2.

keit um zwei Drittel erst im Jahr 2106 – also erst in 100 statt, wie in den Zielen vorgesehen, in 11 Jahren. Bei drei der Ziele – Hunger, Einkommensarmut und Zugang zu Sanitärversorgung – kann noch nicht einmal ein Termin genannt werden, weil sich hier die Lage in der Region nicht verbessert, sondern verschlechtert.

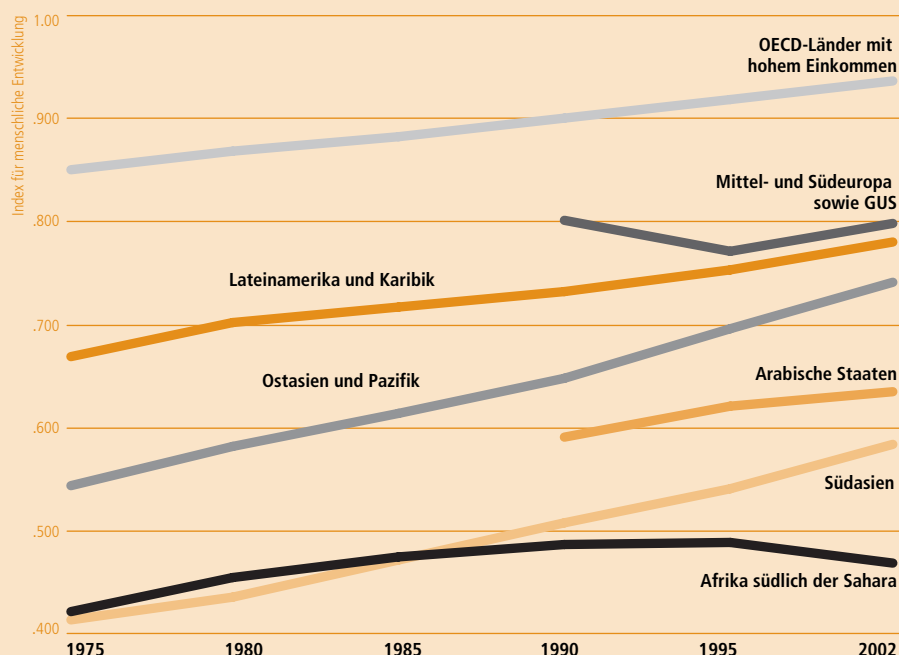
*Beispiellose Rückschritte in den 1990er Jahren*  
Wenn man weiter schaut als bis zu den regionalen Durchschnittswerten, sieht man in vielen Bereichen tragische Rückschritte. In mehr Ländern denn je war in den 1990er Jahren eine Rückwärtsentwicklung zu beobachten. In 46 Ländern sind die Menschen heute ärmer als 1990. In 25 Ländern leiden mehr Menschen Hunger als vor zehn Jahren.

Diese Rückschläge lassen sich auch deutlich am HDI ablesen. Dies ist besonders beunruhigend, denn in den Jahrzehnten zuvor gab es praktisch kein Land, bei dem der HDI abgenommen hätte. Der Index hat sich beständig nach oben entwickelt, wenn auch nur langsam, da drei seiner Schlüsselkomponenten – Alphabetisierungsgrad, Schulbesuch und Lebenserwartung – viel Zeit brauchen, um sich zu ändern. Wenn also der HDI sinkt, weist dies auf eine Krise hin. Diese Länder erschöpfen die Grundlage für Entwicklung – ihre Menschen, die ihr Reichtum sind.

Seit 1990 mussten 20 Länder Rückschläge beim HDI einstecken. Dagegen war in 1980er Jahren nur bei drei der 113 Länder, für die Daten verfügbar waren, ein Rückgang des HDI zu verzeichnen (Tabelle 6). Die negative Entwicklung in diesen Ländern, kombiniert mit der Stagnation, von der andere Länder betroffen waren, liefert eine gute Erklärung dafür, dass das Tempo bei den Fortschritten, die mit dem HDI gemessen werden, im letzten Jahrzehnt generell gesunken ist (Grafik 5). Von den 20 Ländern, in denen die Tendenz rückschrittlich war, liegen 13 in Afrika südlich der Sahara. Ganz erheblichen Einfluss darauf hatte die HIV/AIDS-Epidemie mit ihren gewaltigen Auswirkungen auf die Lebenserwartung. Die anderen Länder mit einer Rückwärtsentwicklung sind zumeist Mitglieder der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). In vielen dieser Länder hat Mitte der 1980er Jahre ein negativer Trend eingesetzt, der sich im Datenmaterial als Sinken von Einkommen und HDI zwischen 1990 und 1995 widerspiegelt. Der HDI dieser Region hat sich erst ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre wieder verbessert.

Dass der HDI in vielen Ländern gefallen ist, weist auf ein Problem hin. Wenn man sich die Schlüsselindikatoren für die Fortschritte in Richtung auf die Millenniums-Entwicklungsziele

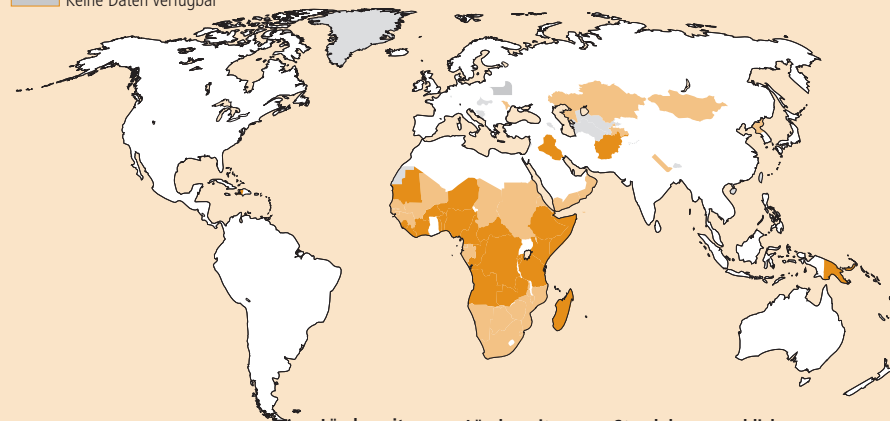
**Grafik 5** Globale Disparitäten beim HDI  
Index für menschliche Entwicklung



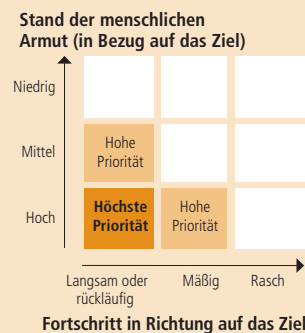
Quelle: Berechnet auf der Grundlage von Daten zur Lebenserwartung aus UN 2003; Daten zum Alphabetisierungsgrad von Erwachsenen aus UNESCO Institute for Statistics 2003a; Daten zu kombinierten Bruttoeinschulungsquoten aus UNESCO 1999 und UNESCO Institute for Statistics 2004c; sowie Datei zum Pro-Kopf-BIP (1995 PPP US\$) und Pro-Kopf-BIP (aktuelle PPP US\$) aus World Bank 2004f.

**Grafik 6** Länder mit hoher und höchster Priorität

■ Höchste Priorität  
■ Hohe Priorität  
■ Keine Daten verfügbar



Region	Länder mit höchster Priorität	Länder mit hoher Priorität
Arabische Staaten	3	3
Ostasien und Pazifikraum	1	2
Lateinamerika und Karibik	1	1
Südasien	1	1
Afrika südlich der Sahara	21	17
Mittel- und Südeuropa sowie GUS	0	3



Quelle: Siehe technische Erläuterung 2.

anschaut, offenbart sich das Ausmaß dieses Problems. Wenn sich nichts Entscheidendes ändert, haben die Länder, in denen ein Stillstand oder Rückschritt zu beobachten ist, kaum eine Chance, die Ziele zu erreichen.

#### *Länder mit hoher und höchster Priorität*

Bei jedem Ziel gibt es Länder, in denen die Situation besonders prekär ist – wo mangelnde Fortschritte mit einem unmenschlichen niedrigen Ausgangsniveau zusammenfallen. Diese Länder mit *höchster Priorität* brauchen die Aufmerksamkeit der Welt, ihre Ressourcen und ihr Engagement am dringendsten (siehe *Technische Erläuterung 2*). In Ländern mit *hoher Priorität* ist die Lage weniger verzweifelt, aber die Fortschritte reichen noch nicht aus. Diese Länder machen entweder von einem niedrigen Entwicklungsstand aus Fortschritte oder sie schaffen von einem höheren Ausgangsniveau aus langsame Fortschritte (oder verzeichnen sogar Rückschritte).

Es gibt 27 Länder mit höchster Priorität, die bei mehreren Zielen das Ziel nicht erreicht haben: 21 in Afrika südlich der Sahara, drei in den arabischen Staaten und jeweils eines in Ostasien und dem Pazifikraum, in Südasien sowie in Lateinamerika und der Karibik (Grafik 6). In diesen Ländern ist die Entwicklung insgesamt vom Scheitern bedroht. Hier braucht es die Aufmerksamkeit und die Ressourcen der Welt, wenn die Millenniums-Entwicklungsziele erreicht werden sollen. Weitere 27 Länder mit hoher Priorität sehen sich ernsthaften zielübergreifenden Schwierigkeiten gegenüber. Wiederum liegen die meisten davon, nämlich 17, in Afrika südlich der Sahara. Jeweils drei liegen in Mittel- und Südeuropa sowie der GUS und in den arabischen Staaten, zwei in Ostasien und dem Pazifikraum,

und je eines in Südasien und in Lateinamerika und der Karibik.

Die Eingruppierung in Länder mit hoher und höchster Priorität und weitere Kategorien ist zwar nützlich, aber auch mit Vorsicht zu betrachten. Die Daten, die den einzelnen Zielen zugrunde liegen, werden oft unpräzise gemessen und die Klassifizierung mancher Länder wird sich infolge einer besseren Datenlage ändern. Außerdem fehlen für viele Länder zu einzelnen Zielen zu viele Daten, als dass diese Länder insgesamt korrekt eingeordnet werden könnten. Wenn die zugrunde liegenden Dateien vollständiger wären, wären daher einige der 30 Länder, die in der Kategorie „Sonstige“ eingestuft sind, Länder mit hoher oder höchster Priorität (Beispiele sind u.a. Kirgisistan und Pakistan.) Hinzu kommt, dass die hier verwendeten Klassifizierungskriterien zwar plausibel sind, aber nur eine von vielen gangbaren Möglichkeiten darstellen.

Es gibt keinen einzelnen Faktor, der die missliche Lage der Länder mit hoher und höchster Priorität erklären kann. Es ist jedoch zu beobachten, dass in 24 dieser 54 Länder auch das Einkommen im Verlauf des Jahrzehnts gesunken ist. Und viele der Länder in Afrika südlich der Sahara weisen gemeinsame Merkmale auf. Viele davon sind Binnenländer oder ein großer Teil der Bevölkerung lebt weit weg von der Küste entfernt. Außerdem sind die meisten dieser Länder klein – nur vier von ihnen haben mehr als 40 Millionen Einwohner. Von den Weltmärkten abgeschnitten zu sein und nur eine kleine Volkswirtschaft zu haben, kann es sehr viel schwerer machen, zu diversifizieren, von Grundstoffen hin zu weniger schwankungsanfälligen Exportgütern, bei denen die Wertschöpfung höher ist. In der Tat machen in 16 der 23 Länder mit

hoher oder höchster Priorität südlich der Sahara, für die Daten verfügbar sind, Grundstoffe mehr als zwei Drittel der Exporte aus. Viele der Länder mit hoher und höchster Priorität in dieser Region stehen auch vor anderen akuten Bedrohungen. In 22 Ländern liegt die HIV/AIDS-Prävalenz bei über fünf Prozent, und neun Länder waren in den 1990er Jahren in gewaltsame Auseinandersetzungen verwickelt.

In anderen Regionen sehen sich die Länder mit höchster Priorität anderen Schwierigkeiten gegenüber. So versuchen viele der Länder der GUS, die mit einigen der Strukturprobleme konfrontiert sind, von denen auch Afrika südlich der Sahara betroffen ist, den Übergang zur Marktwirtschaft zu schaffen – ein Prozess, der in den Ländern Mittel- und Osteuropas sehr viel erfolgreicher verlaufen ist. In den arabischen Staaten hängen die Hindernisse nicht mit dem Einkommen zusammen, sondern ergeben sich daraus, dass es dort nicht gelungen ist, Einkommen in menschliche Entwicklung und in Fortschritte in Richtung auf die Ziele umzusetzen.

Was sollte also unternommen werden, damit die Millenniums-Entwicklungsziele erreicht werden können? Ganz gleich, wie man diese Frage beantwortet, die Länder mit hoher und höchster Priorität müssen im Vordergrund und im Mittelpunkt stehen. Die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, und die Möglichkeiten zu einer Lösung dieser Probleme wurden im *Bericht über die menschliche Entwicklung 2003* ausführlich behandelt.

1. Berechnet auf der Grundlage der Daten zur Lebenserwartung aus UN 2003. 2. UNICEF 2003b. 3. UNESCO Institute for Statistics 2003a. 4. Berechnet auf der Grundlage der Daten zum Pro-Kopf-BIP (PPP US\$) aus World Bank 2004f. 5. Polity IV 2002. 6. Kapitel 2.

## Index der Indikatoren für die Millenniums-Entwicklungsziele in den Indikatoren-Tabellen

Ziele und Zielvorgaben	Indikatoren für die Fortschrittsüberwachung	Indikatoren-Tabelle
<b>Ziel 1 Beseitigung der extremen Armut und des Hungers</b>		
<i>Zielvorgabe 1</i>		
Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, deren Einkommen weniger als 1 Dollar pro Tag beträgt	1. Anteil der Bevölkerung mit weniger als 1 Dollar (PPP) pro Tag	3
	2. Armutslückenverhältnis (Armutsinzidenz x Armutstiefe)	14
	3. Anteil des ärmsten Fünftels am nationalen Verbrauch	14
<i>Zielvorgabe 2</i>		
Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, die Hunger leiden	4. Prävalenz des Untergewichts bei Kindern unter 5 Jahren	3, 7
	5. Anteil der Bevölkerung unter dem Mindestniveau des Nahrungsenergieverbrauchs	7 <sup>1</sup> , 33 <sup>1</sup>
<b>Ziel 2 Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung</b>		
<i>Zielvorgabe 3</i>		
Bis 2015 sicherstellen, dass Kinder in der ganzen Welt, Jungen wie Mädchen, eine Primarschulbildung vollständig abschließen können	6. Nettoeinschulungsquote im Primarschulbereich	11, 33
	7. Anteil der Erstklässler, die das 5. Schuljahr erreichen	11
	8. Alphabetenquote bei den 15- bis 24-Jährigen	11
<b>Ziel 3 Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frau</b>		
<i>Zielvorgabe 4</i>		
Das Geschlechtergefälle in der Primar- und Sekundarschulbildung beseitigen, vorzugsweise bis 2005 und auf allen Bildungsebenen bis spätestens 2015	9. Verhältnis Mädchen/Jungen in der Primar-, Sekundar- u. Tertiärausbildung	26 <sup>2</sup>
	10. Verhältnis weibliche/männliche Alphabeten (15- bis 24-Jährige)	26 <sup>3</sup>
	11. Anteil der Frauen an den nichtselbständigen Erwerbstätigen im Nicht-Agrarsektor <sup>4</sup>	
	12. Sitzanteil der Frauen in nationalen Parlamenten	25, 29
<b>Ziel 4 Senkung der Kindersterblichkeit</b>		
<i>Zielvorgabe 5</i>		
Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel senken	13. Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren	9, 33
	14. Säuglingssterblichkeitsrate	9
	15. Anteil der Einjährigen, die gegen Masern geimpft wurden	6
<b>Ziel 5 Verbesserung der Gesundheit von Müttern</b>		
<i>Zielvorgabe 6</i>		
Zwischen 1990 und 2015 die Müttersterblichkeit um drei Viertel senken	16. Müttersterblichkeitsrate	9
	17. Anteil der von medizinischem Fachpersonal begleiteten Geburten	6
<b>Ziel 6 Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten</b>		
<i>Zielvorgabe 7</i>		
Bis 2015 die Ausbreitung von HIV/AIDS zum Stillstand bringen und allmählich umkehren	18. HIV-Prävalanz bei schwangeren Frauen (15- bis 24-Jährige) <sup>5</sup>	
	19. Anteil der Kondombenutzung innerhalb der kontrazeptiven Prävalenzrate	
	19a. Kondombenutzung beim letzten, risikoreichen Geschlechtsverkehr	8
	19b. Prozentsatz der 15- bis 24-Jährigen mit umfassenden korrekten Kenntnissen über HIV/AIDS	
	20. Schulbesuchsquote von Waisen im Verhältnis zu Nichtwaisen (10- bis 14-Jährige)	
<i>Zielvorgabe 8</i>		
Bis 2015 die Ausbreitung von Malaria und anderen schweren Krankheiten zum Stillstand bringen und allmählich umkehren	21. Malariaprävalenz und Sterblichkeitsraten im Zusammenhang mit Malaria	8 <sup>6</sup>
	22. Anteil der Bevölkerung in malariagefährdeten Gebieten, der wirksame Malariaverhütungs- und -bekämpfungsmaßnahmen ergreift	8 <sup>7</sup>
	23. Tuberkuloseprävalenz und Sterblichkeitsraten im Zusammenhang mit Tuberkulose	8 <sup>8</sup>
	24. Anteil der diagnostizierten und mit Hilfe der direkt überwachten Kurzzeittherapie DOTS (Directly Observed Treatment Short Course) geheilten Tuberkulosefälle	8
<b>Ziel 7 Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit</b>		
<i>Zielvorgabe 9</i>		
Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in einzelstaatliche Politiken und Programme einbauen und den Verlust von Umweltressourcen umkehren	25. Anteil der Flächen mit Waldbedeckung	
	26. Verhältnis der geschützten Flächen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu der Gesamtfläche	
	27. Energieverbrauch (Kilogramm Erdöläquivalent) pro 1 Dollar BIP (PPP)	21 <sup>9</sup>
	28. Kohlendioxidausstoß pro Kopf und Verbrauch von ozonabbauenden Fluorchlorkohlenwasserstoffen (ODP-Tonnen)	21 <sup>10</sup>
	29. Anteil der feste Brennstoffe nutzenden Bevölkerung	

Ziele und Zielvorgaben	Indikatoren für die Fortschrittsüberwachung	Indikatoren-Tabelle
<i>Zielvorgabe 10</i> Bis 2015 den Anteil der Menschen um die Hälfte senken, die keinen nachhaltigen Zugang zu hygienischem Trinkwasser haben	30. Anteil der städtischen und ländlichen Bevölkerung mit nachhaltigem Zugang zu einer verbesserten Wasserquelle 31. Anteil der städtischen und ländlichen Bevölkerung mit Zugang zu verbesserter Sanitärversorgung	7 <sup>11</sup> , 33 <sup>11</sup> 7 <sup>12</sup>
<i>Zielvorgabe 11</i> Bis 2020 eine erhebliche Verbesserung der Lebensbedingungen von mindestens 100 Millionen Slumbewohnern herbeiführen	32. Anteil der Haushalte mit sicheren Nutzungs- und Besitzrechten	
<b>Ziel 8 Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft</b> <i>Zielvorgabe 12</i> Ein offenes, regelgestütztes, berechenbares und nichtdiskriminierendes Handels- und Finanzsystem weiterentwickeln Dies umfasst ein Bekenntnis zu guter Regierungs- und Verwaltungsführung, Entwicklung und Armutsminderung auf nationaler und internationaler Ebene	<i>Öffentliche Entwicklungshilfe</i> 33. Öffentliche Netto-Entwicklungshilfe, insgesamt und für die am wenigsten entwickelten Länder, als prozentualer Anteil am Bruttonationaleinkommen der Geber, die dem OECD-Ausschuss für Entwicklungshilfe (DAC) angehören 34. Anteil der gesamten bilateralen sektoral aufschlüsselbaren öffentlichen Entwicklungshilfe der OECD/DAC-Geber für die soziale Grundversorgung (Grundbildung, Basisgesundheitsversorgung, Ernährung, sauberes Wasser und Sanitärversorgung) 35. Anteil der ungebundenen bilateralen öffentlichen Entwicklungshilfe der OECD/DAC-Geber 36. Von Binnenländern empfangene öffentliche Entwicklungshilfe als Anteil an ihrem Bruttonationaleinkommen 37. Von kleinen Inselentwicklungsländern empfangene öffentliche Entwicklungshilfe als Anteil an ihrem Bruttonationaleinkommen	16 <sup>13</sup> 16 16
<i>Zielvorgabe 13</i> Den besonderen Bedürfnissen der am wenigsten entwickelten Länder Rechnung tragen Dazu gehört: Zoll- und kontingentfreier Zugang für die Ausfuhren der am wenigsten entwickelten Länder; erweiterte Schuldenerleichterungsprogramme für die hochverschuldeten armen Länder (HIPC) und Streichung öffentlicher bilateraler Schulden; und großzügigere öffentliche Entwicklungshilfe für Länder, die sich zur Armutsbekämpfung verpflichtet haben	<i>Marktzugang</i> 38. Anteil der zollfreien Gesamtimporte der entwickelten Länder (nach Wert und unter Ausschluss von Waffen) aus den Entwicklungsländern und den am wenigsten entwickelten Ländern 39. Von den entwickelten Ländern erhobene Durchschnittszölle für Agrarprodukte, Textilien und Kleidung aus den Entwicklungsländern 40. Geschätzte Agrarsubventionen in den OECD-Ländern als prozentualer Anteil an ihrem Bruttoinlandsprodukt 41. Anteil der öffentlichen Entwicklungshilfe, die für den Aufbau der Handelskapazität gewährt wird	17
<i>Zielvorgabe 14</i> Den besonderen Bedürfnissen der Binnen- und kleinen Inselentwicklungsländer Rechnung tragen	<i>Schuldentragfähigkeit</i> 42. Gesamtzahl der Länder, die den Entscheidungs- und den Erfüllungszeitpunkt im Rahmen der Schuldeninitiative für die hochverschuldeten armen Länder (HIPC) erreicht haben (kumulativ) 43. Mittelbindungen für Schuldenerleichterung im Rahmen der HIPC-Schuldeninitiative <sup>14</sup> 44. Schuldendienst als Prozentwert der Güter- und Dienstleistungsausfuhren	18
<i>Zielvorgabe 15</i> Die Schuldenprobleme der Entwicklungsländer durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend angehen und so die Schulden langfristig tragbar werden lassen	45. Arbeitslosenquote bei den 15- bis 24-Jährigen nach Geschlecht und insgesamt	20 <sup>15</sup>
<i>Zielvorgabe 16</i> In Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern Strategien zur Beschaffung menschenwürdiger und produktiver Arbeit für junge Menschen erarbeiten und umsetzen	46. Anteil der Bevölkerung mit dauerhaftem Zugang zu erschwinglichen unentbehrlichen Arzneimitteln	6
<i>Zielvorgabe 17</i> In Zusammenarbeit mit den Pharmaunternehmen erschwingliche unentbehrliche Arzneimittel in den Entwicklungsländern verfügbar machen	47. Telefonanschlüsse (Fest- und Mobilfunknetz) je 100 Personen 48a. Genutzte Personalcomputer je 100 Personen 48b. Internetnutzer je 100 Personen	12 <sup>16</sup> 12
<i>Zielvorgabe 18</i> In Zusammenarbeit mit dem Privatsektor dafür sorgen, dass die Vorteile der neuen Technologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, genutzt werden können		

**Hinweis:** Die Indikatoren für die Millenniums-Entwicklungsziele werden in den Indikatoren-Tabellen mit dem orangefarbenen Kürzel **MDG** (Millennium Development Goals) über der jeweiligen Spalte gekennzeichnet.

**1.** Die Tabellen 7 und 33 geben für diesen Indikator unterernährte Menschen in Prozent der Gesamtbevölkerung an. **2.** Die Tabelle zeigt die weibliche Einschulungsquote in Prozent der männlichen Quote jeweils gesondert für die Primar-, Sekundar- und Tertiärbildung. **3.** Die Tabelle zeigt Daten über die Alphabetenquote weiblicher Jugendlicher in Prozent der männlichen Quote. **4.** Tabelle 27 enthält Daten über Beschäftigungsverhältnisse von Frauen nach Wirtschaftszweig. **5.** Tabelle 8 zeigt die HIV-Prävalenz unter den 15-49-Jährigen. **6.** Die Tabelle enthält Daten über Malariafälle pro 100.000 Menschen. **7.** Die Tabelle enthält Daten über Kinder unter fünf Jahren mit insektizidbehandelten Moskitonetzen und Kinder unter fünf Jahren mit Fieber, die mit Antimalaria-Medikamenten behandelt werden. **8.** Die Tabelle enthält Daten über Tuberkulosefälle pro 100.000 Menschen. **9.** Die Tabelle gibt diesen Indikator als BIP pro Energieverbrauchseinheit an (US-Dollar pro Kilogramm Erdöläquivalent, PPP 1995). **10.** Die Tabelle enthält Daten über den Kohlendioxidausstoß pro Kopf. **11.** Die Tabellen 7 und 33 enthalten Daten über die Bevölkerung mit nachhaltigem Zugang zu einer verbesserten Wasserquelle (Gesamtwert ländliche und städtische Bevölkerung). **12.** Die Tabelle enthält Daten über die Bevölkerung mit nachhaltigem Zugang zu einer verbesserten Sanitärversorgung (Gesamtwert ländliche und städtische Bevölkerung). **13.** Die Tabelle enthält Daten über die öffentliche Entwicklungshilfe für die am wenigsten entwickelten Länder in Prozent der gesamten öffentlichen Entwicklungshilfe. **14.** Tabelle 17 enthält Daten über bilaterale Schuldenerleichterungszusagen an HIPC-Treuhandfonds und Bruttowerte bilateraler Schuldenerlässe. **15.** Die Tabelle enthält Daten über die Arbeitslosenquote der 15-24-Jährigen als Gesamtquote und als weibliche Quote in Prozent der männlichen Quote ausschließlich für OECD-Länder. **16.** Die Tabelle zeigt getrennte Daten für Festnetztelefon- und Mobiltelefonanschlüsse.

## Statistik-Feature 2 Erläuterungen zu Tabelle 1: Über den diesjährigen Index für menschliche Entwicklung

Der Index für menschliche Entwicklung (HDI) ist ein zusammengesetzter Index für die Messung der Gesamteigenschaften in einzelnen Ländern in drei grundlegenden Dimensionen der menschlichen Entwicklung: 1) ein langes und gesundes Leben, gemessen anhand der Lebenserwartung bei der Geburt, 2) Bildung, gemessen anhand des Alphabetisierungsgrads bei Erwachsenen und der kombinierten Bruttoeinschulungsquote im Primar-, Sekundar- und Tertiärbildungsbereich, und 3) ein angemessener Lebensstandard, gemessen anhand des Pro-Kopf-BIPs bei Kaufkraftparität (PPP) in US-Dollar. Bei der Zusammenstellung des Indexes werden Indikatoren verwendet, die derzeit global verfügbar sind, und eine einfache und transparente Methodik angewendet (siehe *Technische Erläuterung 1*).

Zwar ist die Begrifflichkeit der menschlichen Entwicklung viel breiter angelegt als man mit einem einzigen zusammengesetzten Index messen könnte. Dennoch bietet der HDI eine leistungsfähige Alternative zum Einkommen als zusammenfassendem Maßstab für menschliches Wohlergehen. Er ermöglicht den Zugang zu den reichhaltigen Informationen, die in den nachstehenden Indikatortabellen zu verschiedensten Aspekten der menschlichen Entwicklung enthalten sind.

### Erfasste Länder

Der in diesem Bericht in Indikatortabelle 1 vorgestellte HDI bezieht sich auf das Jahr 2002. Der Index erfasst 175 UN-Mitgliedstaaten sowie Hongkong, China (SAR) und die Besetzten Palästinensischen Gebiete. Infolge einer verbesserten Verfügbarkeit von Daten konnten zwei Länder (Timor-Leste und Tonga) erstmals mit in die HDI-Tabelle aufgenommen werden.

Von der Datenlage hängt es ab, welche Länder mit dem HDI erfasst werden können. Um länderübergreifende Vergleiche zu ermöglichen, wird der HDI, soweit dies möglich ist, auf der Grundlage von Daten berechnet, die bei den führenden internationalen Datenorganisationen zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts vorliegen (siehe unter *Datenquellen*). Bei einer Reihe von Ländern fehlen jedoch Daten zu einer oder mehreren der vier HDI-Komponenten. Um dem Wunsche dieser Länder nach Aufnahme in die HDI-Tabelle Rechnung zu tragen, und in dem Bestreben, so viele UN-Mitgliedstaaten wie möglich einzubeziehen, hat das Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung in etlichen Fällen besondere Anstrengungen unternommen, um Schätzungen aus anderen internationalen, regionalen oder nationalen Quellen heranzuziehen, wenn bei einem Land für eine oder zwei der HDI-Komponenten keine

Daten von den maßgeblichen internationalen Datenorganisationen erhältlich waren. In einigen ganz wenigen Fällen, hat das Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung selbst eine Schätzung angestellt. Diese Schätzungen, die aus anderen Quellen als den maßgeblichen internationalen Organisationen stammen (siehe untenstehende Beschreibungen), werden in den Fußnoten zu Indikatortabelle 1 dokumentiert. Sie weichen in ihrer Qualität und Verlässlichkeit stark voneinander ab und werden nicht in den anderen Indikatortabellen, in denen ähnliche Daten präsentiert werden, mit aufgeführt. Wegen fehlender Vergleichsdaten, können 16 UN-Mitgliedstaaten nicht in den HDI einbezogen werden. Die grundlegenden Indikatoren der menschlichen Entwicklung in diesen Ländern werden in Tabelle 33 aufgeführt.

### Datenquellen

*Lebenserwartung bei der Geburt.* Die Schätzungen bezüglich der Lebenserwartung stammen aus der Publikation *2002 Revision of World Population Prospects* (UN 2003). Sie werden alle zwei Jahre auf der Grundlage der Daten aus Volkszählungen und Erhebungen in den einzelnen Ländern von der Bevölkerungsabteilung der Vereinten Nationen erstellt. In der Ausgabe *2002 Revision* hat die Bevölkerungsabteilung der Vereinten Nationen erhebliche Anpassungen vorgenommen, um die demographischen Auswirkungen der HIV/AIDS-Epidemie verstärkt zu berücksichtigen. Darin werden tiefer greifende und länger anhaltende Auswirkungen der Epidemie in den am stärksten betroffenen Ländern prognostiziert als in früheren Ausgaben. Für 53 Länder, gegenüber 45 in der *2000 Revision* (UN 2001), wird eine Modellrechnung über die Auswirkungen der Krankheit angestellt.

Bei den Schätzungen bezüglich der Lebenserwartung, die von der Bevölkerungsabteilung der Vereinten Nationen veröffentlicht werden, handelt es sich um Fünfjahres-Durchschnitte. Die Lebenserwartungs-Schätzungen für das Jahr 2002 sind in Indikatortabelle 1 angegeben. Die Schätzungen, auf denen Indikatortabelle 2 aufbaut, wurden auf der Grundlage dieser Fünfjahres-Durchschnitte durch lineare Interpolation ermittelt.

*Alphabetisierungsgrad bei Erwachsenen.* Der Alphabetisierungsgrad bei Erwachsenen wird als der prozentuale Anteil der Menschen im Alter von 15 oder mehr Jahren definiert, die eine kurze, einfache Darstellung mit Bezug zu ihrem Alltagsleben sowohl lesen als auch schreiben und dieses auch verstehen können. Daten zur Alphabetisierung, die von dieser Definition ausgehen, werden im Allgemeinen bei Volkszählungen

in den einzelnen Ländern, die normalerweise alle fünf oder zehn Jahre stattfinden, oder bei Haushaltserhebungen ermittelt.

Die in diesem Bericht verwendeten Daten über den Alphabetisierungsgrad bei Erwachsenen stammen aus der Auswertung des Instituts für Statistik (UIS) der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) vom März 2004 (UNESCO Institute für Statistics 2004a), in der direkte nationale Schätzungen und Schätzungen des UIS gegenübergestellt werden. Die nationalen Schätzungen, auf die das UIS erst seit kurzem zurückgreifen kann, wurden bei Volkszählungen oder Erhebungen ermittelt, die in den einzelnen Ländern zwischen 1995 und 2004 stattgefunden haben. Den im Juli 2002 vom UIS angestellten Schätzungen lagen noch nationale Daten zugrunde, die vor 1995 erhoben worden waren.

Viele OECD-Länder mit hohem Einkommen, die das Ziel der allgemeinen Primarschulbildung für ihre Bevölkerung bereits verwirklicht haben, erheben bei nationalen Volkszählungen oder Haushaltserhebungen keine Alphabetisierungsstatistiken mehr und sind daher in den Daten der UNESCO nicht enthalten. Bei der Berechnung des HDI wird für diese Länder ein Alphabetisierungsgrad von 99,0 Prozent angenommen.

Bei der Erhebung von Daten zur Alphabetisierung stellen viele Länder auf der Grundlage von eigenen Angaben der Befragten Schätzungen über die Zahl der Menschen an, die lesen und schreiben können. Manche Länder ziehen ersatzweise Daten über den schulischen Erfolg heran, wobei die Maßstäbe, die an Schulbesuch oder Erreichen des Klassenziels angelegt werden, variieren können. Weil also die Definitionen und Erhebungsmethoden der einzelnen Länder voneinander abweichen können, sollte man mit Schätzungen über den Alphabetisierungsgrad vorsichtig umgehen (UNDP 2000, Kasten 2, S. 143).

In Zusammenarbeit mit weiteren Partnerorganisationen bemüht sich UIS aktiv um eine alternative Methodik zur Messung des Alphabetisierungsgrades, das Programm zur Bewertung und Überwachung des Alphabetisierungsgrades (LAMP; siehe Kasten 5 in Erläuterungen zu den Statistiken). Mit LAMP soll die gegenwärtig benutzte vereinfachende Einteilung in „Menschen, die lesen und schreiben können“ und „Menschen, die nicht lesen und schreiben können“ verfeinert werden, indem Informationen über ein Kontinuum von Lese- und Schreibfähigkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Nähere Informationen zu den Schätzmethoden des UIS 2002 und der neuen Methodik

der Erfassung von Alphabetisierungsdaten finden sich unter <http://www.uis.unesco.org/>.

*Kombinierte Bruttoeinschulungsquote im Primar-, Sekundar- und Tertiärbildungsbereich.* Bruttoeinschulungsquoten werden von Statistikinstitut der UNESCO erstellt. Dabei dienen die Daten zum Schulbesuch, die von nationalen Regierungen erhoben werden (üblicherweise aus administrativen Quellen) und die Bevölkerungsdaten aus der Publikation *2002 Revision of World Population Prospects* der Bevölkerungsabteilung der Vereinten Nationen (UN 2003) als Grundlage. Die Berechnung der Quoten erfolgt über die Ermittlung des Anteils der Schüler auf allen Ebenen des Schulbereichs an der Gesamtbevölkerung in der offiziellen Altersgruppe, die diesen Stufen entspricht. Die tertiäre Altersgruppe ist festgelegt als fünf Bildungsgänge, die in allen Ländern unmittelbar auf den Abschluss der Sekundarstufe II folgen.

Normalerweise werden die einzelnen Länder darum gebeten, die Schülerzahlen zu Anfang des Schuljahrs auf allen Ebenen der Bildung gemäß Definition des International Standard Classification of Education (ISCED) zu melden. Eine überarbeitete Fassung der ISCED, die 1997 eingeführt wurde, hat einige Veränderungen bei der Einstufung nationaler Bildungsprogramme mit sich gebracht. Diese haben sich allerdings wenig auf die Schätzung der kombinierten Bruttoeinschulungsquoten im Primar-, Sekundar- und Tertiärbildungsbereich ausgewirkt.

Obleich als Ersatz für die Messung schulischen Erfolgs gedacht, spiegelt die kombinierte Bruttoeinschulungsquote nicht die Qualität von Bildungsergebnissen wider. Selbst wenn sie dazu genutzt wird, um den Zugang zu Bildungschancen zu erfassen, kommen in der Quote die beträchtlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern nicht genau zum Ausdruck, da die Zuordnung von Altersgruppen und Schulstufen sowie die Dauer der Bildungsprogramme voneinander abweichen. Durch Faktoren wie beispielsweise Klassenwiederholungen können weitere Verzerrungen entstehen.

Durch Maßstäbe wie die mittlere Dauer des Schulbesuchs oder die erwartete Dauer des Schulbesuchs werden Bildungsergebnisse angemessener erfasst; sie könnten im Idealfall die Bruttoeinschulungsquoten im HDI ersetzen. Daten dieser Art sind jedoch noch nicht für eine ausreichende Zahl von Ländern regelmäßig verfügbar. Die Erweiterung des Erfassungsbereiches und die Verbesserung der Qualität solcher Daten sollte für die internationale Statistikgemeinschaft ein vorrangiges Ziel sein.

So wie sie derzeit definiert ist, berücksichtigt die kombinierte Bruttoeinschulungsquote

keine Schüler, die im Ausland die Schule besuchen. Aktuelle Daten für viele kleinere Länder wie Luxemburg und die Seychellen, in denen viele Menschen eine tertiäre Ausbildung im Ausland absolvieren, unterrepräsentieren möglicherweise den tatsächlichen Zugang zu Bildung oder die Errungenschaften einer Bevölkerung im Bildungswesen erheblich und führen somit zu einer Herabstufung beim HDI-Wert. So wird beispielsweise für Luxemburg die kombinierte Bruttoeinschulungsquote auf 75 Prozent geschätzt, erhöht sich aber auf 85 Prozent, wenn man die Schüler mitzählt, die im Ausland die Schule besuchen.<sup>1</sup> Auch wenn der Unterschied bei den HDI-Werten, die daraus resultieren, nur gering ist (0,933 gegenüber 0,944), würde sich Luxemburg dadurch beim HDI vom 15. auf den vierten Platz verbessern – denn bei den Ländern mit hoher menschlicher Entwicklung liegen die HDI-Werte ganz nahe beieinander. Da Daten über eine in dieser Form revidierte Bruttoeinschulungsquote für andere Länder nur selten zur Verfügung stehen, können diese jedoch für den HDI nicht genutzt werden.

*Pro-Kopf-BIP (PPP US\$).* Um einen länderübergreifenden Vergleich des Lebensstandards zu ermöglichen, muss das Pro-Kopf-BIP entsprechend der Kaufkraftparität (PPP) umgerechnet werden, durch die Unterschiede im Preisniveau der einzelnen Länder aufgehoben werden. Die dem HDI zugrunde gelegten Daten zum Pro-Kopf-BIP (PPP US\$), werden für 163 Länder von der Weltbank zur Verfügung gestellt, die sich dabei hinsichtlich der Preise auf Daten aus den jüngsten Erhebungen des Internationalen Vergleichsprogramms (ICP) und hinsichtlich des BIP in Landeswährung auf Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung stützt.

Die ICP-Erhebung erfasst 118 Länder, deren PPP jeweils direkt durch Hochrechnung anhand der neuesten Vergleichsergebnisse geschätzt wurde. Bei den Ländern, die nicht in die Vergleichserhebungen einbezogen sind, werden Schätzungen mittels ökonomischer Regression durchgeführt. Bei Ländern, die nicht von der Weltbank erfasst werden, kommen PPP-Schätzungen zur Anwendung, die den Penn World Tables der University of Pennsylvania entnommen werden.<sup>2</sup>

In einigen wenigen Fällen, in denen diese beiden internationalen Quellen keine verlässlichen PPP-Schätzungen liefern, arbeitet das Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung mit Behörden auf Regional- und Länderebene zusammen, um für diese Länder eine PPP-Schätzung zu erhalten. So wurde beispielsweise für Kuba eine mit nationalen und internationalen Fachleuten besetzte Arbeitsgruppe gebildet, um verschiedene Methoden zur Ermittlung eines

besseren PPP-Schätzwerts zu erkunden. Die Ergebnisse dieser Bemühungen werden sich in zukünftigen Ausgaben dieses Berichts niederschlagen.

Obwohl in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht wurden, weist der gegenwärtige Datensatz zur Kaufkraftparität etliche Defizite auf: Er erzielt keine flächendeckende Erfassung, liefert nicht ausreichend aktuelle Daten und variiert stark bei der Qualität der Resultate aus unterschiedlichen Regionen und Ländern. Wenn man die Lücken bei der Erfassung der Länder durch ökonomische Regression füllt, ist man immer noch sehr stark auf Vermutungen angewiesen. Eine zeitliche Extrapolation hingegen bedeutet, dass die Ergebnisse zunehmend an Aussagekraft verlieren, je länger das Erhebungsjahr, auf das Bezug genommen wird, und das laufende Jahr auseinander liegen.

Die Bedeutung der Kaufkraftparitäten für die wirtschaftliche Analyse unterstreicht den Verbesserungsbedarf bei den PPP-Daten. Es wurde bereits eine neue Millennium-Runde des ICP eingeläutet, die verspricht, sehr viel brauchbarere PPP-Daten für wirtschaftspolitische Analysen zu liefern, einschließlich einer internationalen Einschätzung der Armut (*Erläuterungen zu den Statistiken*, Kasten 6).

### **Zeitübergreifende Vergleiche und Vergleich zwischen verschiedenen Ausgaben dieses Berichts**

Der HDI ist ein wichtiges Instrument zur Beobachtung langfristiger Trends der menschlichen Entwicklung. Um eine länderübergreifende Trendanalyse zu erleichtern, wird der HDI für den Zeitraum 1975–2002 in Fünfjahres-Abständen berechnet. Die Schätzungen, die in Indikatortabelle 2 vorgelegt werden, basieren auf einer durchgängigen Methodik und auf den vergleichsfähigen Trenddaten, die zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts verfügbar waren.

Da internationale Datenorganisationen ihre Datenreihen laufend verbessern und dabei auch historische Daten regelmäßig aktualisieren, weisen die Schwankungen in den HDI-Werten und -Rangfolgen, die sich Jahr um Jahr bei den verschiedenen Ausgaben des *Berichts über die menschliche Entwicklung* ergeben, eher darauf hin, dass das Datenmaterial, länderspezifisch und im Verhältnis zu anderen Ländern, überarbeitet wurde, als dass wirklich Veränderungen in einem Land stattgefunden haben. Hinzu kommt, dass sich gelegentliche Änderungen in der Zahl der erfassten Länder ebenfalls auf die HDI-Einstufung eines Landes auswirken können, selbst wenn eine durchgängige Berechnungsmethode benutzt wird. Dies kann dazu führen, dass der HDI eines Landes von einem

Bericht zum nächsten erheblich abfällt, aber dann von der Rangfolge und dem Wert her eine Verbesserung aufweist, wenn vergleichsfähige, überarbeitete Daten genutzt werden können, um den HDI für vergangene Jahre zu rekonstruieren.

Aus den angegebenen Gründen sollten HDI-Trendanalysen nicht auf Datenmaterial gestützt werden, die aus unterschiedlichen Ausgaben des Berichtes stammen. Indikatortabelle 2 liefert die aktuellsten HDI-Trenddaten, die auf in sich schlüssigen Daten und einer durchgängigen Methodik beruhen. Die HDI-Werte und -rangfolgen für das Jahr 2001 (das Bezugsjahr des HDI im *Bericht über die menschliche Entwicklung* 2003) wurden nun auf der Grundlage von Datenmaterial, das einen

Vergleich mit dem diesjährigen Bericht zulässt, und einem entsprechenden Erfassungsspektrum neu berechnet. Sie können unter <http://hdr.undp.org/> abgerufen werden.

#### **HDI für Länder mit hoher menschliche Entwicklung**

Der HDI in diesem Bericht ist darauf ausgelegt, dass er einen Vergleich der Errungenschaften der einzelnen Länder auf allen Ebenen der menschlichen Entwicklung ermöglicht. Bei den gegenwärtig für den HDI genutzten Indikatoren liegen die Länder mit dem höchsten HDI nur um Nuancen auseinander. Deshalb gibt die oberste Rangfolge des HDI nur ganz minimale Unterschiede in den ihr zugrunde liegenden Indikatoren wieder. Bei diesen Ländern mit hohem

Einkommen kann ein alternativer Index – der Index für menschliche Armut (dargelegt in Indikatortabelle 4 und diskutiert im Statistik-Feature 1, *Der Stand der menschlichen Entwicklung*.) – das Ausmaß menschlicher Entbehrungen, den einzelne Bevölkerungsgruppen auch in diesen Ländern weiterhin ausgesetzt sind, besser zum Ausdruck bringen und so mithelfen, den Blick der zuständigen Politiker zu schärfen.

Auf den Nutzen und die Grenzen des HDI wird in Statistik-Feature 1, *Der Stand der menschlichen Entwicklung* ausführlicher eingegangen.

1. Statec 2004.
2. Aten, Heston und Summers 2001, 2002.